

Jörn Steigerwald (Bochum)

Karl Philipp Moritz: Werke in zwei Bänden.

Hg. v. Heide Hollmer und Albert Meier¹

Anthropologie und Ästhetik haben seit längerer Zeit Konjunktur in der Forschung zu Aufklärung, Klassizismus und Romantik. Das DFG-Kolloquium von 1992 zum Thema *Der ganze Mensch* war, wie die Rückschau zeigt, ein Markstein, der viele weitere große Arbeiten zu diesem Feld zeitigte. Seitdem man auch immer mehr davon abgeht, Klassik und Romantik als Oppositionspaare zu betrachten, sondern gerade die ‚Wechselspiele‘ zwischen den jeweiligen Konzepten in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückt, hat sich das allgemeine Interesse noch einmal verstärkt auf den Zusammenhang von Anthropologie und Ästhetik um 1800 gelegt. Deutlich sichtbare Zeichen dieses Forschungsinteresses sind der Sonderforschungsbereich ‚Doppelereignis Weimar – Jena 1800‘ an der Universität Jena, das Graduiertenkolleg ‚Klassizismus und Romantik im europäischen Kontext‘ sowie eine große Anzahl an Tagungsbänden und Monographien. Ihnen gemeinsam ist die Hinwendung zu Theoretikern und Literaten der ‚Sattelzeit‘, die mit ihren Texten und künstlerischen Werken einstehen können für den Austausch und die

Verflechtung der oben genannten Konzepte. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den grundlegenden Theoretikern, die als Anreger und Wegbereiter der Konstellationen um 1800 gelten: so z. B. Karl Philipp Moritz.

Nun bedarf aber alle Forschung einer soliden Textbasis, damit sie ihr Wirken sinnvoll entfalten kann. Zudem hängen die Möglichkeiten in einem nicht geringen Maße von der Breite des bereitgestellten Textkorpus ab, da nicht selten über die Editionen und deren Zugänglichkeiten eine Form von sublimen Kanonisierung vorgenommen wird. Seit geraumer Zeit nun hat es sich der Deutsche Klassiker Verlag zur Aufgabe gemacht, die deutschen Dichter und Denker in neuen Editionen (wieder) zugänglich zu machen. Das Konzept ist, kritische Ausgaben zu erstellen, die mit Hinweisen zur Textgenese, mit Rezeptionsgeschichte und Deutungsaspekten eine grundlegende Einführung bieten, sowie mit einem fundierten Kommentar die Lektüre erleichtern. All das ist bei einem Autor wie Karl Philipp Moritz umso mehr zu begrüßen, als bisher sein Werk nur in der mit wenig Kommentar versehenen dreibändigen Ausgabe

¹ Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag 1997f.

von Horst Günther² und in vielen teils kommentierten, teils unkommentierten Einzelausgaben vorliegt. Die Edition der Werke könnte folglich die Möglichkeit bieten, eine umfassende Werkausgabe zu liefern, die erstmals gründlich kommentiert und erläutert ist, und hätte damit die Chance die Weichen für die nächsten Jahre der Forschung zu stellen. Letzteres zu leisten ergibt sich aus dem Anspruch der Herausgeber, einen repräsentativen Querschnitt der verschiedenen Arbeitsfelder Moritz' (Bd. 1, S. 909) zu präsentieren. Diesem folgend soll daher im weiteren die Auswahl mitsamt der Kommentierung besprochen werden, ohne dabei weiter auf die Editionsprinzipien einzugehen. Ergänzt werden soll dies abschließend durch einen – selektiven – Blick auf die zwischenzeitlich erschienene Forschungsliteratur, um das Postulat der Editoren mit den realen Wünschen und Interessen der Leser zu vergleichen.

In Umkehrung der Reihenfolge eröffnete 1997 der zweite Band zu *Popularphilosophie, Reisen, Ästhetische Theorie* die Werkauswahl, der 1999 der erste Band zu *Dichtungen und Schriften zur Erfahrungsseelenkunde* folgte. Zunächst der erste Band. Er beginnt mit der Abteilung Lyrik, wobei diese sich mit den *Sechs deutsche[n] Gedichte[n]* begnügt. Dann folgt die Abteilung Dramatisches, die das Schauspiel *Blunt* in zwei Fassungen und einzelne Szenen aus dem geplanten Trauerspiel *Das Lotto* sowie zwei Seiten *Aus einem ungedruckten Singspiel* ent-

hält. Den anschließenden Großteil nimmt die Prosa ein, die den *Anton Reiser*, beide Teile des *Andreas Hartknopf*, *Aus K...s Papieren*, die *Fragmente aus dem Tagebuch eines Geistersehers* und *Die neue Cecilia* zum Inhalt hat. Abgeschlossen wird der edierte Teil durch den Bereich zur *Erfahrungsseelenkunde*, die neben dem *Vorschlag zu einem Magazin*, der *Vorrede* und den *Grundlinien* weitere zentrale Aufsätze von Moritz enthält, wie etwa *Zur Seelenzeichenkunde*, *Zur Seelendiätetik*, *Zur Seelenheilkunde* aber auch Abhandlungen wie *Über Mystik* und *Grundlinien einer Gedankenperspektive*. Ergänzt wird dieser Teil durch einen Kommentar der Herausgeber von 432 Seiten Länge, der die einzelnen Texte vorstellt, erläutert und kommentiert. Bereits dieser Band zeigt deutlich die Problematik, die sich aus dem Anspruch ergibt, möglichst alle Facetten von Moritz zu präsentieren und zugleich einen repräsentativen Querschnitt der Texte zu bieten. Verstärkt wird dies noch durch die mehrmals von den Herausgebern betonte Raumnot, die leider nur Ausschnitte oder eine Textauswahl ermöglicht hätte, aber eben nicht vollständige Wiedergaben. Trifft dies auf die Prosa keineswegs zu, so ist dies jedoch bezüglich des *Magazins* umso mehr zu bedauern. So fehlt z. B. die intensive Auseinandersetzung zwischen Moritz und Pockels, die nur im Anhang auszugsweise gegeben wird. Problematisch wird dies zudem, wenn man sich die gelieferten dramatischen und lyri-

² Karl Philipp Moritz: *Werke*. Hg. v. Horst Günther. Drei Bände. Frankfurt/Main 1981 (1993²).

schen Texte vergegenwärtigt. Die *Sechs Gedichte* sind allenfalls ein Häppchen und lassen keinerlei Notwendigkeit zur Publikation erkennen. Schwerer wiegt allerdings die Abteilung Dramatisches, da ein Abdruck beider Fassungen des *Blunt* keineswegs notwendig war, und auch die Fragmente zu *Das Lotto* sowie die Szene aus dem *ungedruckten Singspiel* wenig Anlaß bieten, als repräsentativ für Moritz Werk zu gelten. Hier geraten Querschnitt und Repräsentativität in einen schwierigen Konflikt, der eindeutig zu Gunsten des ersten entschieden wurde. Doch nimmt man dadurch eben auch die Raumnot für ungleich wichtigere Texte – vor allem bezüglich des zweiten Bandes – in Kauf. Den Kommentar betreffend kann man festhalten, daß die Erläuterungen zu Textgenese, Rezeption und Wirkung sehr solide sind, jedoch der Kommentar mit einigen Fehlern und Merkwürdigkeiten aufwartet. So ist z. B. nicht immer klar, warum jede einzelne Randfigur des *Anton Reiser* erläutert werden muß, zumal wenn es sich um lange Listen nicht ermittelter Figuren handelt. Der Hinweis „471, 25 *Studenten Namens R* Nicht ermittelt“ ist genauso hilfreich wie „478, 16f. *ein Jüngling* Nicht identifiziert“ (Bd. 1, S. 1103). Bedenklicher sind jedoch Fehler wie die Ineinsetzung von Zauberlaterne (Laterna magica) und optischen Kasten (Camera obscura) (Bd. 1, S. 1086), da beide für die Zeitgenossen

als vollständig differente mediale Gefüge galten.³ Auch die Behauptung, daß Marcus Herz ein Mendelsohn-Schüler sei, entbehrt jeder Grundlage und verzerrt zudem die reale Situation in der Berliner Spätaufklärung und Herz Position zwischen Moritz, Maimon und Kant.⁴ Aber auch die Erklärung zu Klopstocks „Poetik der schnellen „Bewegung“ (Menninghaus), die im Abschnitt *Die Leiden der Poesie* des *Anton Reiser* anzitiert wird, bietet wenig Hilfe, wenn sie dem Leser allein mitteilt „Friedrich Gottlieb Klopstocks *Oden* erschienen als eigenständige Publikation 1771 in Hamburg. – Vgl. zu Moritz Kritik an Klopstocks Stil Christoph Martin Wielands *Musarion, oder die Philosophie der Grazien* (Leipzig 1768): »Die Herren dieser Art blendt oft zu vieles Licht; Sie sehn den Wald vor lauter Bäumen nicht.«“ (Bd. 1, S. 1109).

Der zweite Band wird von den *Schriften zur Popularphilosophie* eröffnet, die in *Moralphilosophie, Pädagogik, Sprachtheorie, Predigten* und *Freimaurerei* unterteilt ist. Dem Moritzschen Prinzip der Selbstwiederverwertung entsprechend haben die Herausgeber hier auf Teilung von größeren Werkkomplexen Wert gelegt, so daß z. B. Auszüge aus *Die große Loge* sowohl in der Abteilung der *Moralphilosophie* als auch in der zur *Freimaurerei* zu finden sind. Das erlaubt einerseits eine vorderhand gute systematische Einordnung und

³ Zu Camera obscura und Laterna magica siehe Jonathan Crary: *Techniken des Beobachters. Sehen und Moderne im 19. Jahrhundert*. Basel / Dresden 1996 und Ulrike Hick: *Geschichte der optischen Medien*. München 1999

⁴ Siehe Martin L. Davies: *Identity or history? Marcus Herz and the End of Enlightenment*. Detroit 1995

platzsparende Präsentation, andererseits werden dadurch einzelne Texte aus dem Zusammenhang gerissen, der für das Verständnis förderlich ist. Besonders bei den *Denkwürdigkeiten* ist das auffällig, da Einzeltexte sowohl in den Abteilungen zur Moralphilosophie, zur Sprachtheorie, zur Literaturtheorie und den Predigten finden lassen. Darauf folgt der umfangreiche Mittelteil, der die Reisen beinhaltet. Hier finden sich sowohl die *Reisen eines Deutschen in England* als auch die *Reisen eines Deutschen in Italien* sowie zwei *Fragmente von der Italienreise*. Danach kommt die Abteilung *Ästhetische Theorie*, die in *Literaturtheorie und Literaturkritik*, *Ästhetik* und *Mythologie* unterteilt ist. Der abschließende Kommentar ist hier ungleich kürzer ausgefallen und erstreckt sich auf 266 Seiten. Die Textsammlung liefert einerseits bekannte Texte, doch vermißt man andererseits manches. So sind naturgemäß die zentralen Aufsätze wie der *Versuch einer Vereinigung aller Künste und Wissenschaften unter dem Begriff des in sich selbst Vollendeten*, *Über die bildende Nachahmung des Schönen* und *In wie fern Kunstwerke beschrieben werden können?* abgedruckt. Doch fehlen z. B. in der Abtei-

lung zur Ästhetik die *Vorbegriffe einer Theorie der Ornamente* und in derjenigen zur Mythologie die *Götterlehre oder mythologische Dichtungen*. Von den *Vorlesungen über den Stil* wird nur der *Vorbericht* und vom *Versuch einer deutschen Prosodie* allein die *Einleitung* gegeben. In der Abteilung zur Moralphilosophie vermißt man die *Beiträge zur Philosophie des Lebens* und in der zur Reise die *ANΘΟΥΣΙΑ oder Roms Altertümer*. Dabei gehören diese Texte zu den nicht vernachlässigbaren Schriften Moritz und hätten wenigstens in Auszügen abgedruckt werden müssen. Auffällig wird dies vor allem, wenn man die vorliegende Edition mit der von Horst Günther besorgten vergleicht, da dieser eben alle diese Texte liefert.⁵ So stellt sich auch hier wieder die Frage nach Querschnitt und Repräsentativität. Möglich wäre an dieser Stelle ein Verweis auf den Band 3 der *Bibliothek der Kunstliteratur* zu *Klassik und Klassizismus* gewesen, da hier sowohl die vernachlässigten Akademieschriften als auch die *Vorbegriffe* ediert sind. Doch fehlt auch dieses in den Anmerkungen.⁶

Der Kommentar des Bandes enthält im Gegensatz zum anderen – soweit die Lektüre dies ergab – keine

⁵ Dies ist umso bemerkenswerter als die zweibändige Edition von Hollmer / Meier sogar 318 Seiten länger ist als die dreibändige von Günther.

⁶ Wie ein ironischer Kommentar liest denn auch die Einleitung der Herausgeber des bereits 1995 erschienenen Bandes zu *Klassik und Klassizismus*, die gerade dort die Bedeutung der *Vorbegriffe* herausstellen: „Eine Wendung des rückwärtsgerichteten Klassizismus zur Moderne kündigt sich an. Dies soll hier erstmals ausführlich kommentiert werden, und zwar anhand einer wiederum notorisch unterschätzten Schrift, Moritzens *Vorbegriffe einer Theorie der Ornamente*.“ Helmut Pfothenhauer / Peter Sprengel: *Klassik und Klassizismus*. In: *Klassik und Klassizismus*. Hg. v. Helmut Pfothenhauer und Peter Sprengel unter Mitarbeit von Sabine Schneider und Harald Tausch. Frankfurt/Main 1995, S. 529.

Fehler, doch sind auch hier einige Anmerkungen zu machen. So stellt sich z. B. die Frage, warum zu den Schriften zur Moralphilosophie außer der Nennung der Druckvorlage fast keine weiteren Erläuterungen gegeben werden. Problematisch wird die Kommentierung hingegen, wenn wichtige Informationen zum Verständnis des Textes nicht vorhanden sind; so z. B. bei Moritz' Rezension von Marcus Herz *Versuch über den Geschmack*. Das Potential dieses Textes würde erst dann sichtbar werden, wenn im Kommentar erläutert würde, daß sich Herz mit diesem *Versuch*, besonders mit der zweiten Auflage, die einen Anhang zu Baumgartens *Aesthetica* hat, gegen seinen früheren Mentor Kant wendet und einen zivilen Klassizismus postuliert, der gegen die entstehende Autonomieästhetik Moritzscher Prägung argumentiert. Erst dann wird die im Kommentar gelieferte Kritik des Kantianers Maimon an Herz erklärlich und auch Moritz' Ermächtigung des Herzschen Begriffs der ‚Haltung‘ gegen dessen Intention sichtbar. Doch so steht der Textausschnitt kontextlos und damit weitgehend unverständlich im Raum.

Von hier aus läßt sich einstweilen festhalten, daß die *Werke in zwei Bänden* sicherlich einen Fortschritt und Gewinn darstellen, da sie erstmals eine umfangreiche, kommentierte Auswahl von Karl Philipp Moritz Textproduktion bieten. Über die Auswahl selbst mag gestritten werden. Sicherlich ist sie so zu begründen, ob sie deswegen glücklich ist, sei dahingestellt. Wün-

schenswert wäre in jedem Fall eine bessere Erklärung derselben gewesen: zum einen bezüglich der Auflösung von Textzusammenhängen und der damit einhergehenden Formierung neuer Anteilungen, zum anderen ein Verweissystem auf andere kommentierte Ausgaben, die als Komplement anzusehen wären. Doch bieten die nun vorliegenden Texte, insbesondere die beiden Reisebeschreibungen und die Schriften aus dem Magazin sowie die gegebene Auswahl der ästhetischen Schriften die Gelegenheit sich mit Moritz als Ästhetiktheoretiker, Anthropologen und Schriftsteller auf einer soliden kommentierten Basis zu beschäftigen. Für die Lektüre sieht man sich aber nun damit konfrontiert, beide Editionen – d. h. die von Günther und Hollmer / Meier – nebeneinander zu verwenden, um den ‚ganzen Moritz‘ zum Lesen zu haben. Zu wünschen wäre allerdings eine weitere (Lese)Ausgabe, in der die Textauswahl der ersteren mit dem – dann erweiterten – Kommentar der zweiten zusammengefaßt wird.

Wie ertragreich gerade die Beschäftigung mit diesen Feldern ist, als deren Schnittpunkt Moritz exemplarisch eintreten kann, zeigen zudem die jüngsten Studien, die zu Moritz erschienen sind. So verfolgte Albert Meier seine Konzeption einer Präsentation des ‚ganzen Moritz‘ weiter und legte einen Band zu Karl Philipp Moritz vor, der vor allem als Einführung gedacht ist⁷. Auch hier ist die deutliche Präferenz für den Literaten, Reiseschriftsteller und Theoretiker der Autonomieästhetik

⁷ Albert Meier: *Karl Philipp Moritz*. Stuttgart 2000.

deutlich ablesbar, wie auch die scheinbar randständigen Texte wie die bereits oben auf der Fehlliste genannten weiterhin ein Schattendasein fristen. Doch auch hier wird dem Dramatiker, Prediger und Moralphilosophen bedeutend weniger Wert beigemessen, als dies in der Werkedition geschieht. Das Verdienst die Bedeutung der *Vorbegriffe einer Theorie der Ornamente* sowie der Akademieschriften umfassend darzustellen zu haben, steht hingegen Sabine M. Schneider zu, die mit ihrer Monographie *Die schwierige Sprache des Schönen*⁸ eben dieses leistet. Bemerkenswerterweise findet sich aber sowohl in der Ausgabe der Werke als auch im Autorenband von Meier keinerlei Hinweis auf diese Arbeit. Eine Verbindung von Anthropologie und Ästhetik bei Moritz versucht zudem Barbara Thums, die Moritz' Konzept als „Ästhetik der Distanz“ versteht und zudem versucht, Moritz in ein umfassenderes System von Selbsterkenntnis – Selbstbeherrschung – Selbstbelebung

zu integrieren.⁹ Am umfassendsten hat sich in den letzten Jahren Alessandro Costazza diesem Zusammenhang gewidmet, der nun schon auf zwei Monographien zu Moritz verweisen kann. In beiden Arbeiten steht die Verbindung von Ästhetik, Philosophie und Kunsttheorie im Zentrum, wobei die erste *Schönheit und Nützlichkeit* sich mit Moritz Selbstverständnis innerhalb der Aufklärung und der zweite *Genie und tragische Kunst* mit Moritz Kritik am Geniekult des Sturm-und-Drang und der Dilettantismus-Debatte um 1800 beschäftigt.¹⁰ Ob sich die Breite der dramatischen wie lyrischen Werke ähnlich produktiv erweist, kann nur die Zukunft weisen. Hätte doch vor zehn Jahren nur wenig auf die große Bedeutung z. B. der *Vorbegriffe* hingewiesen. Der Verdienst, den Weg zu solchen Entdeckungen geebnet und weiteren Forschungen auf eine solide kommentierte Basis gestellt zu haben, gebührt indes den Herausgebern der *Werke in zwei Bänden* von Karl Philipp Moritz.

⁸ Siehe Sabine M. Schneider: *Die schwierige Sprache des Schönen*. Moritz' und Schillers Semiotik der Sinnlichkeit. Würzburg 1997. Die Verfasserin ist zugleich die Mitbearbeiterin des Abschnitts zu Moritz im Band *Klassik und Klassizismus* und liefert folglich hier die Monographie zum Thema nach dem Kommentar.

⁹ Siehe Barbara Thums: *Paradigmes classiques et romantiques d'une esthétique de la distance chez Karl Philipp Moritz et Wilhelm Heinrich Wackenroder*. In: *Revue germanique internationale* 16 / 2001. *Entre classicisme et romantisme autour de 1800*, S. 101-122 und dies.: *Die schwierige Kunst der Aufmerksamkeit auf dem Weh zur „Selbsterkenntnis – Selbstbeherrschung – Selbstbelebung“*. Erscheint in: Britta Herrmann / dies.: *Ästhetische Erfindung der Moderne? Perspektiven und Modelle 1750-1850*. Erscheint Würzburg 2002. Wurde dem Rezensenten freundlicherweise von der Verfasserin zur Verfügung gestellt.

¹⁰ Siehe Alessandro Costazza: *Schönheit und Nützlichkeit*. Karl Philipp Moritz und die Ästhetik des 18. Jahrhunderts. Frankfurt/Main u. a. 1996 (IRIS Bd. 10) und ders.: *Genie und tragische Kunst*. Karl Philipp Moritz und die Ästhetik des 18. Jahrhunderts. Frankfurt/Main u. a. 1999 (IRIS Bd. 13).